

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 54.

Neuenbürg, Montag den 10. April

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Birkenfeld.

Verkauf eines Wirtschaftsanwesens.

Aus der Konkursmasse des **Adolf Grimm**, Kronenwirts hier, kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar

Gebäude:

Haus Nr. 178, 116 a: 3 ar 17 qm die Wirtschaft zur Krone mit persönlicher Wirtschaftsgerechtigkeit, Scheuer und Stallung oben im Dorf an der Hauptstraße;

Gärten:

B. Nr. 31/12: 2 ar 58 qm Gras- und Baumgarten oben im Dorf, am **Mittwoch den 12. April d. J., nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathaus in Birkenfeld freihändig im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Das Anwesen ist günstig gelegen in bestem baulichen Zustand und erfreut sich einer guten Rundschaft. Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt werden.

Auswärtige Kaufs Liebhaber und deren Bürgen haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen. Neuenbürg, den 29. März 1899. Der Konkursverwalter **Gerichtsnotar Gahmann.**

Waldbrennach.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 13. April, präzis nachmittags 2 Uhr** werden aus dem Gemeindefeld auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

2 St. Langholz (Tannen) I. Kl. mit	2,38 Jm.
6 " " " II. " "	3,79 " "
19 " " " III. " "	17,80 " "
115 " " " IV. " "	54,22 " "
150 " " " V. " "	25,24 " "
32 " Bauftangen I.—IV. Kl.	
76 " Hagftangen II.—IV. Kl.	
400 " Hopfenftangen I.—IV. Kl.	
43 Km. Nadelholzprügel,	

wozu Käufer eingeladen werden. Qualität schön; Abfuhr sehr günstig. **Schultheißenamt. Sched.** Den 6. April 1899.

Gemeinde Arnbach.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 13. April, vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathaus in Arnbach aus Gemeindefeld Bahnholz, Laierbusch, Eoolbrunnen, Mühl. Wald, Laubenbrunnen, Teichle, Wolfsgrube, Salzlede, Ob. Bergwald und Koblplatte:

282 Stk. Nadelholz-Lang- u. Sägholz mit Jm. 160 I., 50 II., 60 III., 48 IV. u. 20 V. Kl., 14 Bauftangen II.—IV.; 2 Hagftangen III.; 3 Hopfenstang. II. Kl. Den 6. April 1899.

Schultheißenamt. Höll.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 13. April d. J., vormittags 10 Uhr** kommen aus hiesigem Gemeindefeld auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

113 Stämme Langholz I.—V. Kl. mit 134,64 Jm., 1 Stk. eichen Stammholz, 1 " buchen dto., 47 " Bauftangen II. Kl. Den 7. April 1899.

Schultheißenamt. Hörter.

Unterlengenhardt, Post Liebenzell.

Liegenschafts-Verkauf.

Das in Nr. 51 und 52 dieses Blattes näherbeschriebene Anwesen des **Michael Kübler**, Wirts hier, kommt am

Montag den 17. April 1899, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Unterlengenhardt wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Der Zuschlag erfolgt sofort. Den 8. April 1899. **K. Amtsnotariat Wildbad. Oberdorfer.**

Ottenhausen.

Holz-Verkauf.

Aus den Gemeindefeldern kommt zum Verkauf und zwar

Stammholz:

am **Mittwoch den 12. d. M.**

Abteilung Klingforchen:

121 St. forchene Lang- und Klobstämme.

Abteilung Birkenbusch:

219 St. schöne forchene Lang- und Klobstämme, hauptsächlich I., II. und III. Klasse,

6 " Buchen.

Abteilung Haidwald:

86 St. größtenteils Wagner-Eichen,

1 " Buche und 3 Tannen.

Abteilung Kohlplatte:

15 Eichen und

13 starke Forchen-Stämme.

Gemeindefeld Rudmersbach:

168 St. forchene Lang- und Klobholz.

Brennholz:

am **Donnerstag den 13. d. M.:**

334 Km. Eichen-, Buchen- und Forchenholz.

Die Zusammenkunft bezüglich des Stamm- und Brennholz-Verkaufs von Ottenhausen findet je morgens 9 Uhr beim Rathaus, bezüglich des von Rudmersbach je nachmittags 5 Uhr auf der Hochmühle statt.

Das Stammholz kommt größtenteils in Lojen zum Verkauf, das Brennholz von Rudmersbach kommt auf der Hochmühle zum Verkauf und hat der Waldschütz Roth den Auftrag erhalten, auf Verlangen das Holz eine halbe Stunde vor dem Verkauf vorzuzeigen.

Auszüge aus dem Aufnahme- und Verkaufs-Register wollen bei dem stellvertretenden Waldmeister — Gemeindepfleger Wolfinger hier und Waldmeister Ganzhorn in Rudmersbach rechtzeitig bestellt werden.

Der Verkauf findet an Ort und Stelle statt, ausgenommen das Brennholz von Rudmersbach. Den 6. April 1899. **Schultheißenamt. Kögler.**

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am **Freitag den 14. April 1899, vormittags um 10 Uhr**

auf dem Rathaus in Wildbad: aus Stadtwald II Leonhardswald Abt. 3 f Jarnplatte:

1 Km. eichene Prügel II. Kl., 7 " tannene Scheiter,

73 " " Prügel I. Kl., 242 " " II. Kl.,

121 " " Reisprügel;

aus Stadtwald I Meistern, II Leonhardswald und V Wanne:

5 Km. buchene Prügel II. Kl., 289 " tannene II. Kl.,

55 " " Reisprügel. Den 10. April 1899. **Stadtschultheißenamt. Wagner.**

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Am **Dienstag, 11. d. M.**, wird die Befichtigung der hies. Wasserleitung durch den Hrn. Landfeuerlöschinspektor stattfinden. **Der 2. Zug** (Hydrantenzug) tritt hierzu

am genannten Tage **mittags präzis 1 Uhr** vor dem Rathaus an.

Neuenbürg, den 9. April 1899. **Das Kommando.**



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns durch den Tod unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Paula Ungerer

betroffenen Verlust sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Baden-Baden, April 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Samstag, Sonntag und Montag
den 8. den 9. den 10. April

Grosse Preisermässigung
auf
Kinderwagen.

Verkaufslökal: Bahnhofstr. 2c, Leopoldstr. 6,
Pforzheim.

J. Schwersenz.

Lehrling- u. Lehrlinchen-Gesuch.

Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder ein Handwerk erlernen zu lassen, ist Gelegenheit geboten, dieselben in meiner

Gold- u. Silber-Waren-Fabrik

gründlich auszubilden zu lassen.

Lohn per Woche für Lehrlinge bei 4jähriger Lehrzeit:	Lohn für Polirerinnen-Lehrlinchen bei 3jähriger Lehrzeit:
1. Jahr 4.50 Mark	1. Jahr 3.50 Mark
2. " 5 "	2. " 4.50 "
3. " 5.50 "	3. " 6 "
4. " 6.50 "	

Nach Beendigung der Lehrzeit steigt der Lohn sofort um das 2 1/2 bis 3fache des letzten Lohnes.

Karl Scholl, Pforzheim,
Durlacherstraße 25, II. Stock.

Hauptgewinne	Nächste Ziehungen
100,000 Mark	am 14. April, 20. April und 6. Mai
50,000 "	garantiert.
25,000 "	
20,000 "	Wahlfahrts Colonial-Lose à K. 3.30.
15,000 "	Stuttgarter Pferde-Lose à K. 1.-
5,000 "	Eisenacher Geld-Lose à K. 3.30.
u. s. w.	

Jede Liste 15 S., Porto 10 S. empfehlen die General-Agentur Eberhard Felzer, Stuttgart und Chr. Meck, Buchdr. in Neuenbürg.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

(Aus dem Staatsanzeiger.) Am 7. April ist von der Evang. Oberschulbehörde die Mittelschulstelle in Calmbach dem Schullehrer Wurster in Weiden, Bezirks Dornhan, und die zweite Schulstelle in Herrenalb dem Unterlehrer Seeger in Lufman, Bezirks Tübingen, übertragen worden.

Wildbad. Wir können mitteilen, daß Se. Excellenz Generallieutenant von Schott, Gouverneur von Stuttgart, die Villa Weidmann dahier käuflich erworben hat, um sich in Wildbad dauernd niederzulassen. Es ist für den hiesigen Platz von großem Interesse, auch im Winter von Fremden besucht zu werden wie dies schon seit Jahren in Baden-Baden und andern Bädern der Fall ist.

Pforzheim, 7. April. Gestern Abend stürzte der verheiratete Maurermeister Schäfer, welcher an der hiesigen Heil- und Pflgeanstalt

mit Reparaturen beschäftigt war, aus einer Höhe von 9 Meter herab und verletzte sich so schwer, daß an seinem Aufkommen gezeifelt wird.

Pforzheim, 7. April. Heute Vormittag erschloß sich der aus Baden-Baden gebürtige Feijneur Köschle. Als Motiv der That wird unheilbares körperliches Leiden bezeichnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. Zur Palästina-Reise des Kaiserpaars teilt die „Kreuzzeitung“ mit: Wie bekannt, haben der Kaiser und die Kaiserin bei ihrer Anwesenheit in Jerusalem die dortigen Zweiganstalten des Dialonissenhauses zu Kaiserswerth, das Mädchen-, Erziehungs- und Waisenhaus Talitha kumi und das Dialonissen-Hospital mit ihrem Besuche beehrt. Am diesjährigen Geburtstag des Kaisers ging dem Vorstande des Krankenhauses die Mitteilung zu, daß das Kaiserpaar die Einrichtung für den Operationsaal gestiftet und die Kosten für die Einführung der

Wasserleitung in diesen Saal bewilligt hat. Nun ist auch das Waisenhaus mit einer reichen kaiserlichen Gabe bedacht worden. Am ersten Oftertage lief in Kaiserswerth die Nachricht ein, daß das Kaiserpaar die Mittel zum Bau eines Saales für die 130 Kinder von Talitha kumi gewährt hat.

Berlin, 7. April. Der Kaiser empfing gestern den amerikanischen Botschafter White. Heute Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Bülow und empfing den Baumeister Renard und den Rektor Schmidt vom deutschen Hospiz in Jerusalem.

Berlin, 7. April. Der Bedarf an Beamten und Angestellten der kaiserlichen Behörden in Ostasien ist gebedt. Eine unentgeltliche Beförderung von Privatpersonen nach Ostasien findet nicht statt. Allen denen, welche Auskunft über Ostasien wünschen, wird empfohlen, sich mit ihren Gesuchen unmittelbar an das Reichsmarineamt zu wenden.

Neuenbürg.
Abholz,
so lange Vorrat, zu ermäßigten Preisen.
Eisenfurt-Sägewerk.

Dobel.
Am 6. d. M., abends etwa um 9 Uhr wurde auf der Straße von Dobel nach Höfen ein
Schaf
gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Ersatz der entstandenen Kosten binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.
Schjenswirt Seyfried.

Für die seit 1795 bestehende
Kirchheimer Hasenbleiche
welche mit dem Auslegen Mitte März beginnt und auch das Bleichen für die frühere Uracher Bleiche übernommen hat, sammelt Tücher, Garne und Faden unter Zusicherung pünktlichster Besorgung.
Karl Mahler, Neuenbürg.

Calmbach.
Ein in den häuslichen Geschäften bewandertes
Mädchen
wird auf 1. Mai gesucht von
Pfarrer Mayer.

Wildbad.
Für die Saison sucht ein fleißiges, eheliches, im Zimmerdienst erfahrenes
Mädchen
Frau Postsekretär Hermann.

Gräfenhausen.
Zirkel 40-50 Zentner
ewiges Kleeheu
hat zu verkaufen
Jakob Glauner, Jakobs Sohn.

Calmbach.
Eine
Wohnung
hat bis 1. Juni zu vermieten
Philipp Mehler & Tochtermann.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Das Versicherungsgeschäft hat sich auch im Jahre 1898 wieder durchaus befriedigend entwickelt. Nach vorläufigen Zusammenstellungen beziffert sich der Neuzugang wie folgt: In der **Lebensversicherungsabteilung** kamen 1865 Anträge über M. 7102900 Versicherungskapital zur Behandlung gegen 1710 Anträge über M. 6815600 im Vorjahre. Policen wurden ausgefertigt 1338 über M. 5674700 (1897: 1401 Policen über M. 5511900). Die Sterblichkeitsverhältnisse waren günstige. Es waren für 232 Sterbefälle M. 79252,45 auszusahlen. In der **Rentenversicherungsabteilung** gelangten 708 Policen über M. 185740 jährliche Rente gegen 666 Policen über M. 157926 Rente im Vorjahre zur Auszahlung. Die Einlagen auf Rentenversicherung betragen rund 2 1/2 Millionen Mark.

Neuenbürg.
Wasserglas,
vorzüglich zum Konservieren der Eier
empfiehlt
Karl Mahler.
Wildbad.

Ein gewandtes
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen wird in eine Villa bei gutem Lohn gesucht. Eintritt sofort.
Villa Schill, Olgastraße 15.
Birkenfeld.
Zirkel 10-12 Ztr.
ewig. Kleeheu
hat zu verkaufen
Johannes Vollmer, Philipp Sohn.

Wer diese Wichse nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.

Union-Wichse

In Klammern Dosen à 6, 10 u. 20 Pf.
Gibt rasch schönen Glanz.
Sie haben in den meisten Geschäften.

Empfehle zur Saat:
Ausgezeichneten Saathaber, Saatgerste, Weizen, Erbsen, und Pinjen zum Kochen und zur Saat, eine ausgezeichnete, ein Jahr bei uns gepflanzte rote, aus Böhmen exportierte **Saattartoffel** pr. Ztr. 3.50 M., sowie **Magnum-Bonum** und ganz frühe **rote Rosenartoffeln**.
Ebenfalls ist wieder ein Waggon garantiert reines **Weizenmehl** für mich eingetroffen und gebe solches ab pr. Ztr. zu 9 M.
Christian Stoll,
Wein-, Spirituosen- und Landes-Produkten-Handlung, Calmbach.

Die W...
ist bei der...
Prinzen He...
mahlin am...
Geltung gel...
Borbereitung...
mehr als ein...
Feierlicheit...
Paars wur...
zum Bedar...
Kolonie.
Die E...
schen Eisen...
in den erster...
jahres 1145...
mehr als in...
Mit ein...
der eljaß-l...
Sie richtet...
strecken Rad...
Möglichkeit...
Eisenbahnwa...
Mindestbetr...
normiert.

Die Na...
für das K...
den 24. M...
K. Verordnu...
für die ge...
amtsgerichtl...
1899. —
betr. die En...
10. März 1...
Stuttg...
kurz mittget...
v. Rittnach...
lammer v...
Anregung zu...
Preuzen na...
anzustreben...
aus: Der F...
erleiden könn...
82,000 M...
wir uns des...
unserer Selb...
das viel mel...
gewillt, sein...
in diesem...
badijschen Ne...
stimmung geb...
Frage von e...
Abschluß eine...
würde ja zu e...
unserer Ges...
unserer Staats...
aber hätte...
nichts mehr...
jedensfalls in...
eintreten, wo...
dafür ausdr...
anhalten als...
unseren eigen...
Minister ma...
über eine in...
Regelung de...
Sollte diese...
schluß führen...
Berjuch zu...
Zusammensch...
verwaltungen...
einheitlichen...
Personentarif...
Stuttg...
städtischen Ar...
ung ein Aut...
für Arbeit...
Antrag ist...
württembergi...
ab an Perjo...
von Gemein...
Gelegenheit...
Arbeitsstelle...
Wagenklasse...
durch Einrä...
Fahrpreis...
werden gegen...
zuertigenden...
zur Erlangun...



Die Wertschätzung Deutschlands in Siam ist bei der Ankündigung des Besuchs des Prinzen Heinrich von Preußen und seiner Gemahlin am Hofe in Bangkok auffallend zur Geltung gekommen. Der König traf großartige Vorbereitungen und bewilligte aus seiner Schatzkammer mehr als eine halbe Million Mark zu Empfangsfeierlichkeiten. Der Besuch des prinziplichen Paars wurde in letzter Stunde abgefragt, sehr zum Bedauern des Königs und der deutschen Kolonie.

Die Einnahmen der Preussisch-Hessischen Eisenbahn-Betriebs-Gemeinschaft betragen in den ersten 11 Monaten des laufenden Etatsjahres 1145,9 Millionen, oder 66,8 Millionen mehr als in derselben Zeit des vorigen Jahres.

Mit einem Versuch tritt die Generaldirektion der elsass-lothringischen Eisenbahnen hervor. Sie richtet vom 1. April ab auf einigen Hauptstrecken Radfahrerabteile ein, um Radfahrern die Möglichkeit zu geben, die Räder mit in die Eisenbahnwagen 3. Klasse zu nehmen. Der Mindestbetrag der Gebühr ist auf 20 Pfg. normiert.

Württemberg.

Die Nummer 9 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 24. März 1899, hat folgenden Inhalt: R. Verordnung, betreffend die Hausordnungen für die gerichtlichen Strafjustizanstalten und die amtsgerichtlichen Gefängnisse. Vom 27. Februar 1899. — Verfügung des Justizministeriums, betr. die Entziehung der Freiheitsstrafen. Vom 10. März 1899.

Stuttgart. Wie schon in Nr. 52 ds. Bl. kurz mitgeteilt, wies Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht in der Sitzung der Abgeordneten-Kammer v. 7. ds. unter lebhaftem Beifall die Anregung zurück, eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen nach dem neuesten Vorgang Hessens anzustreben. Der Ministerpräsident führte u. A. aus: Der Frachtausfall, den Württemberg etwa erleiden könne, beziffere sich nur auf ungefähr 82.000 M., sei also jedenfalls nicht so groß, daß wir uns deshalb veranlaßt sehen könnten, auf unsere Selbstverwaltung zu verzichten. Baden, das viel mehr zu befürchten habe, ist doch nicht gewillt, seine Selbständigkeit aufzugeben. Eine in diesem Sinne abgegebene Erklärung der badischen Regierung ist von der Kammer einstimmig gebilligt worden. Auch für uns ist die Frage von eminent politischer Bedeutung. Der Abschluß einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen würde ja zu einer außerordentlichen Vereinfachung unserer Geschäftsführung, zu einer Abklärung unserer Staatsberatungen führen. Der Landtag aber hätte künftighin in Eisenbahnsachen gar nichts mehr zu sagen. Die Regierung werde jedenfalls in eine Erwägung der Frage erst eintreten, wenn die Mehrheit der Kammer sich dafür ausspricht. Sie betrachtet die Verkehrsanstalten als ein wertvolles Gut, das wir in unseren eigenen Händen behalten müssen. Der Minister machte schließlich noch Mitteilungen über eine im Gange befindliche grundsätzliche Regelung der Personentaxen in Deutschland: Sollte diese nicht zu einem befriedigenden Abschluß führen, so werde, nach seiner Ansicht, der Versuch zu machen sein, auf einen näheren Zusammenschluß der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen hinzuwirken behufs Schaffung einer einheitlichen Basis für die Grundtaxe der Personentaxen.

Stuttgart, 1. April. Vom hiesigen städtischen Arbeitsamt war bei der Staatsregierung ein Antrag auf Fahrpreismäßigung für Arbeitsuchende gestellt worden. Diesem Antrag ist stattgegeben worden. Auf den württembergischen Staatsbahnen wird von jetzt ab an Personen, denen durch Vermittlung der von Gemeindebehörden errichteten Arbeitsämter Gelegenheit zur Erlangung einer auswärtigen Arbeitsstelle verschafft werden soll, für die dritte Wagenklasse der Personenzüge eine Ermäßigung durch Einräumung des halben einfachen Fahrpreises gewährt. Solche Fahrkarten werden gegen Vorlage des vom Arbeitsamt auszufertigenden Ausweises über die Gelegenheit zur Erlangung einer auswärtigen Arbeitsstelle

verabfolgt. In dem Ausweis sind die Person des Arbeitsuchenden, der Reisetag und die zu befahrende Eisenbahnstrecke anzugeben. Der Ausweis wird von der Fahrkartensstelle bei Lösung der Fahrkarte abgestempelt und mit dieser zurückgegeben. Bei der Fahrkartenprüfung ist der Ausweis dem Zugbegleitungspersonal mit der Fahrkarte selbst vorzuzeigen; er wird mit der Karte bei Beendigung der Fahrt eingezogen. Der Ausweis berechtigt nur für den darin angegebenen Reisetag zur Erlangung der Fahrpreismäßigung. Für Reisen auf Strecken von weniger als 25 Kilometer und von mehr als 100 Kilometer wird die Ermäßigung nicht bewilligt.

Aus dem Oberamtsbezirk Laupheim, 9. April. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, hat die kgl. Regierung die Erbauung einer schmalspurigen Bahn von Laupheim nach Schwendi in der Finanzperiode 1901/1903 durch den Staat in Aussicht genommen. Die Baukosten betragen 1 137 000 M., dazu kommen die Grunderwerbungs-kosten mit 132 000 M. Außer diesen Grunderwerbungs-kosten sollen die beteiligten Gemeinden noch einen Zuschuß in Baarleistungen (M. 50 000).

Vöhringen, 5. April. (Eiernudeln.) Welches Fabrikat unter diesem Namen in den Handel kommt, mag das Publikum aus den Ergebnissen einer dahier polizeilich veranlaßten Untersuchung entnehmen. Veranlaßt durch den saden Geschmack der bei einer Speisekontrolle angetroffenen Nudelsuppe wurde eine Probe dieser, sowie zweier anderen bei einem hiesigen Geschäft zu tausenden Nudelforten entnommen. Die Nudeln wurden in Düten mit der Aufschrift Eiernudeln I. und II. Qualität abgegeben. Was sagt nun darüber das Gutachten des Laboratoriums des k. Würt. Medizinalkollegiums in Stuttgart? Der Gehalt an Eiern in den fertigen Nudeln läßt sich dadurch feststellen, daß man solche in Aether auflöst, den Rückstand zu Asche verbrennt. Die Asche enthält die in den Eiern enthaltene Phosphorsäure, deren Menge genau festgestellt werden kann. In guten hausgemachten Eiernudeln sind auf 250 Gramm Mehl 3 Eier enthalten, welche 0,375 Gramm Phosphorsäure ergeben. In den zur Untersuchung gekommenen 3 Proben „Eiernudeln“ ließ sich nun aber gar keine oder nur ganz minimale Mengen von Phosphorsäure nachweisen, so daß von allen drei Proben gesagt werden mußte, daß zu ihrer Herstellung keine oder so wenig Eier verwendet worden sind, daß sie nicht als Eiernudeln bezeichnet werden können.

Unterhaltender Teil.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höder.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Eine nach Hunderte zählende Menschenmenge hatte sich vor dem Hause Bergstraße Nr. 146 angehäuft und starrte mit neugierigen, scheuen Blicken auf das von mehreren Schutzleuten bewachte Eingangsthor, obwohl sich weder dieses noch das ganze Gebäude auch nur im Geringsten von den Mietkassernen unterschied, die sich ringsum erhoben und der ohnehin nur schmalen Straße einen engrüstigen Charakter verliehen.

Eben fuhr ein geschlossener Wagen vor dem Hause an. Ein kleiner, hagerer Herr sprang zuerst leichtfüßig aus dem Wagen, ihm folgten noch mehrere Herren, unter diesen ein hagerer, unansehnlicher Mann in noch jüngeren Jahren mit ausdruckslosem Gesicht, in welchem nur die ewig beweglichen, wie immer auf der Suche begriffenen Augen bemerkenswert erschienen.

Die gaffende Menge reichte die Hände, um während des Eintritts der Gerichtskommission womöglich etwas zu erspähen. Aber es gab nichts zu sehen.

Achlos wollte der Untersuchungsrichter, eben jener kleine hagerer Herr, an der sich an die Wand drückenden Weibergruppe vorüberschreiten, auf halbem Wege aber besann er sich und blieb stehen.

Sein Blick fiel auf eine robuste, untersehte Frau, welche augenscheinlich bisher das Wort geführt hatte und nun im Gegensatz zu

ihren Gefährtinnen mit einer gewissen überlegenen Würde dreinschaute.

Der in der Nähe stehende Schutzmann mochte den fragenden Blick des Beamten verstanden haben, er deutete auf die Frau.

„Das ist die Wirtin“, sagte er dabei erläuternd.

„Sie haben zuerst Anzeige von dem geschehenen Verbrechen gemacht?“ fragte der Untersuchungsrichter die Näherstehende.

Diese knigte. „Ich lief gleich auf's Revier,“ bestätigte sie mit großer Zungengeläufigkeit — „die Füße wollten mich ja vor Schreck kaum tragen — aber die Pflicht — und — so'n Verbrechen — es ist die Möglichkeit — in so'n anständiges Haus — rein nicht zu glauben!“

„Wann entdeckten Sie das Verbrechen?“ forschte der Untersuchungsrichter, sie barisch unterbrechend.

„Es mag drei Stunden her sein,“ berichtete die Frau. „Herr Wilfer ist nämlich die Pünktlichkeit selbst gewesen — jeden Morgen um sieben Uhr holte er sich sein Töpfchen Milch von mir, — dann mußte ich ihm auch warmes Rasierwasser bereithalten und um zehn Uhr ging er tagtäglich aus, da mochte das schlimmste Wetter sein.“

„Vermutlich fiel es Ihnen auf, daß Wilfer heute früh seinen Gewohnheiten untreu wurde?“ forschte der Untersuchungsrichter ungeduldig.

„Ich wartete bis um neun Uhr, dann sah ich mir ein Herz und wollte nachsehen, — ich stieg die vier Treppen und dachte schon, der Schlag soll mich treffen, als ich die Flurthür offen stehen sah, die zu Herrn Wilfers Wohnung führt — der ist nämlich ein sehr eigener Herr, gewaltig mißtrauisch, so nobel er auf der andern Seite gewesen ist — beim Einzug hat er sich gleich ein besonderes Schloß an der Vorjaalthür anbringen lassen.“

„Wie lange wohnte er schon im Hause?“ fragte der Richter.

„Erst drei Monate, lautete die Antwort. Aber er hatte seine Ordnung gleich vom ersten Tage an und an der hielt er fest.“

„Wissen Sie, wo Wilfer früher wohnte?“

„Er ist von außerhalb gekommen — ich weiß es aus seinen Anmeldepapieren.“ „Er hat noch heute Schereci wegen seinen Papieren,“ — die sind nicht in Ordnung — die Polizei ist ja sehr genau.“

„Sie traten nun in die Wohnung“, unterbrach der Beamte ihren Redefluß, „und da fanden Sie den Toten?“

Die Wirtin schlug die Hände zusammen und stöhnte.

„Du meine Güte, so'n Anblick vergeße ich nicht, und wenn ich tausend Jahre alt werde!“ stammelte sie. „In der Wohnstube lag der gute Herr auf der Diele — das Blut schwamm nur so rings um ihn — mausetot war er, das sah man gleich auf den ersten Blick — ich fing zu schreien an und lief, was ich konnte, die Treppe hinunter!“

„So ist's, wie die Schmidt'n jagte,“ bestätigte eine der anderen Frauen, zaghaft näher tretend.

Der Untersuchungsrichter wendete sich an einen Polizeileutnant, der eben die Treppe herunterkam und höflich grüßte.

„Sie begaben sich nach erstatteter Meldung sofort an den Thator?“ fragte er.

„Ich ließ das Haus sofort besetzen und absperren,“ berichtete der Offizier. „In der Wohnung oben ist alles unverändert geblieben, wie ich es angetroffen habe.“

„Ich danke Ihnen“, sagte der Beamte und begann ohne Weiteres die Treppen zu ersteigen.

Seine Begleiter folgten ihm, nur einer von ihnen, der Mann mit dem unscheinbaren Gesicht und den unruhig funkelnden Augen hielt sich noch bei der Wirtin auf.

„Kommen Sie mit“, sagte er im Befehlstone.

Die rechte Flurthür des vierten Stockwerks war weit geöffnet und in ihrem Rahmen stand ein Schutzmann, der bei Annäherung der Gerichtskommission hastig bei Seite trat.

Auch die Nebenthür war ein wenig geöffnet und eine schwarzäugige Frau lugte durch dieselbe



auf die Ankommenden. Dann, als der Untersuchungsrichter mit seinen Begleitern in die Nachbarnwohnung eingetreten war und nur noch Frau Schmidt mit ihrem Begleiter die Treppe hinaufleuchte, trat die noch junge, zierliche Frau auf den Flur heraus, unfähig, ihre Neugierde länger zurückzuhalten.

Der Polizist wollte sie zurückhalten, aber auf einen Wink des in Zivil befindlichen Begleiters der Bizetvirtin wich er von Neuem respektvoll zurück.

„Sie sind die Flurnachbarin?“ wendete sich ersterer an die Frau.

„Zu dienen; aber wir unterhielten keinen Verkehr mit Herrn Wilfer.“

„Das macht nichts, kommen Sie nur mit — wir werden Ihre Aussagen unter Umständen gebrauchen.“

Trotz ihrer großen Neugierde folgten beide Frauen nur zögernd seiner Aufforderung.

„Die Wohnung ist von Niemand mehr betreten worden?“ frug er während des Vorbeigehens den Schutzmann.

„Nein, Herr Kommissar“, lautete die Antwort. „Der Herr Leutnant befahl ausdrücklich, niemand passieren zu lassen.“

Kommissar Wachtel nickte nur leicht hin mit dem Kopfe; dann trat er in den nur schmalen, dunklen Korridor ein, von dem aus nur zwei einander gegenüber befindliche Thüren mündeten, die beide offen standen. Eine führte in die Küche, die andere in ein zweifelhaftes, nur äußerst dürftig ausgestattetes Wohnzimmer. Schon vom Gang aus vermochte man die regungslos auf der Diele inmitten einer Blutlache ausgestreckt liegende Gestalt eines Mannes mit dünnem weißgrauem Haupthaar zu erblicken.

Trat man näher bei, so gab ein einziger Blick die Gewißheit, daß an dem Unglücklichen ein schauervoller Raubmord verübt worden war.

Bei dem graufigen Anblick wollten die beiden Weiber zu zittern anfangen; ein gebieterischer Wink des Kommissars brachte sie indessen zum Verstummen.

Wachtel trat neben den Toten, zu dessen Seite niederzuknien sich eben der in Begleitung des Untersuchungsrichters mitgekommene Kreisarzt anschickte. Fortschreitend starrte der Kommissar auf den Toten und die diesen häßlich umgebende Blutlache nieder, während sein Vorgesetzter hastig an ein Fenster geeilt war und dieses geöffnet hatte, um den widerlich süßdunpfen Blutgeruch aus dem Zimmer zu vertreiben.

„Was ist das?“ frug der Kommissar plötzlich, rasch sich neben dem Arzte auf ein Knie niederlassend.

Sein Blick war auf unregelmäßige, kaum leserliche Buchstaben gefallen, die mit Blut auf die Diele geschrieben worden waren und sich in geringer Entfernung von der Leiche befanden, so daß es den Anschein hatte, als ob der Tote mit lehter Kraftanstrengung im Augenblick des Verschwindens noch etwas Wichtiges niederzuschreiben beabsichtigt und dazu sein eigenes Herzblut verwendet habe.

Wälse — las der Kommissar mit halblauter Stimme, nachdem es ihm gelungen war, die kaum erkennbaren und von den grell durch die vorgehangenen Fenster ins Zimmer fallenden Sonnenstrahlen schon halb wieder ausgelöschten Buchstaben zu entziffern.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den „Gedanken u. Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck.

III.

Die Ueberzeugung, daß der Gegner in allem, was er vornimmt, im besten Falle beschränkt, wahrscheinlich aber böswillig und gewissenlos ist, und die Abneigung, mit den eigenen Fraktionsgenossen zu dissentieren und zu brechen, beherrscht noch heute das Fraktionsleben.

Das politische Strebertum hat heut mehr Anteil an dem Bestehn und Verhalten der Fraktionen als vor 40 Jahren; die Ueberzeugungen waren damals aufrichtiger und ungeschulter, wenn auch die Leidenschaften, der Haß und die gegenseitige Mißgunst der Fraktionen und ihrer Führer, die Neigung, die Landesinteressen den Fraktionsinteressen zu opfern, heut vielleicht stärker entwickelt sind.

Die geistige Potenz der obern Zehntausend in der Presse und auf der Tribüne ist von einer zu großen Mannigfaltigkeit sich kreuzender Bestrebungen und Kräfte getragen und geleitet, als daß die Regierungen aus ihr die Richtschnur für ihr Verhalten entnehmen könnten, solange nicht die Evangelien der Redner und Schriftsteller vermöge des Glaubens, den sie bei den Massen finden, die materiellen Kräfte, die sich „hart im Raume“ heben, zur Verfügung haben.

Der König sah in mir (September 1853) ein Ei, welches er selbst gelegt hatte und ausbrütete, und würde bei Reinigungs-Verschiedenheiten immer die Vorstellung gehabt haben, daß das Ei flüger sein wolle als die Henne.

Zu Windhoel, dem Hauptort unserer südwestafrikanischen Kolonie, hat sich, wie früher bereits gemeldet wurde, der Rechtsanwalt Georg Wasserfall niedergelassen und giebt dort eine alle vierzehn Tage erscheinende Zeitung, den „Windhoelker Anzeiger“, heraus. Da er seinerzeit nicht hoffen konnte, in Windhoel einen Drucker zu finden, lernte er, bevor er dorthin ging, selbst setzen und drucken, was wohl nicht viele andere deutsche Rechtsanwältle von sich sagen können. Auch das Montieren einer Handpresse mußte er selbst besorgen. Inzwischen hat er, wie die „Deutsche Kolonialzeitung“ mitteilt, wider Erwarten in Windhoel einen gelehrten Drucker (Schweizerdegen) gefunden, sodas er jetzt die Zeitung nur selbst zu schreiben, nicht auch, wie er ursprünglich annahm, selbst zu drucken braucht.

Berlin, 5. April. Den Gigerln ist, wie die „Berl. Ztg.“ schreibt, eine ganz besondere Osterfreude zuteil geworden. Der jactartige Rock, der beileibe nicht sitzen darf, die Bluderhosen, nichts wollte die Aufmerksamkeit der Mitmenschen mehr erregen. Nicht einmal die Kumpferde am Kragen und Hemd, oder die Sonnenblumen im Knopfloche fanden Beachtung. Endlich ist Abhilfe geschaffen. Ein ebenso unternehmender wie phantasiereicher Schneider läßt jactartige Röcke herstellen, deren Aermel allein schon etwas nie Dagewesenes bieten: sie sind nämlich nicht von den Schulterteilen durch eine Naht getrennt, sondern aus einem Stück zugeschnitten. Ferner sind die Aermel mit einfacher und bunter Seidenstickerei geschmückt, ebenso der Kragen. Der obere Teil der Aermel ist den jetzt bei den Damen außer Mode gekommenen Puffärmeln nachgebildet. Die „Versuchsgigerl“, bezahlte Leute, die die Röcke auf der Straße zur Schau tragen, haben in den wenigen Tagen, seitdem sie „losgelassen“ worden sind, gute Arbeit gethan; denn bereits arbeitete eine ansehnliche Zahl von Schneidern an den eigenartigen Kleidungsstücken, zu denen sich noch die Stückerinnen gesellen. Bereits am Karfreitag spazierten die Träger des „neuen Rockes“ zum Staunen der „Unmodernen“ Unter den Linden.

Pfirt, 30. März. Selten war der Froschfang in hiesiger Gegend so lohnend wie heuer; in dem idyllisch gelegenen Lützel kann man allabendlich jetzt 50 bis 60 Froschfänger sehen, die mit blendenden Laternen ihrem Berufe nachgehen und mit schwerer Beute heimkehren. Da die Froschschenkel mit 2—2,40 M. das Hundert bezahlt werden, so ist die Einnahme recht lohnend.

Zu was für sonderbaren Auswüchsen die eigene Art Gejeze zu erlassen von dem amerikanischen Staaten führen kann, zeigt folgende Nachricht: Die Legislatur des Staates Arkansas hat, in der Annahme, daß das Rauchen von Zigarretten gesundheitschädlich ist, den Verlaß oder das Verschicken von Zigarretten bei Geldstrafen von 100 bis 1000 Dollar verboten.

Wie die „Belgradske Novine“ melden, erschien vor dem Belgrader Gerichtshof ein Bauer namens Alexa Bulovic und überreichte ein Gesuch, in welchem er den Gerichtshof bat, daß man ihn hinrichten möge. Die Richter hielten den Bittsteller anfangs für irrsinnig. Bulovic erklärte jedoch, daß er keineswegs geistesgestört, sondern gänzlich verarmt sei, keine Beschäftigung finde und infolge dessen beschloffen habe, zu sterben. Der Mann scheint in seiner Einfalt geglaubt zu haben, daß die Gerichte verpflichtet seien, jeden auf seinen Wunsch hinrichten

zu lassen. Die Richter erklärten, daß seinem Ansuchen nicht entsprochen werden könne. Der Gang zum Gerichte hatte aber dem Armen doch einen Nutzen gebracht. Es wurde eine Sammlung veranstaltet, welche ein so günstiges Ergebnis hatte, daß der Mann befriedigt den Heimweg antrat.

Berlin, 6. April. Bitterungsbericht von Rudolf Falb. Während die erste Hälfte des März nur spärliche Schneefälle (4.—7.) aufwies, sind die von uns vom 19. ab in Aussicht gestellten zwischen dem 18. und 26. ausgebreitet und ergiebig eingetreten. Die stärksten fanden am 20. und 26. statt. Die Temperatur sank allenthalben tief unter das Mittel; in Deutschland am Morgen des 22. bis zu 11°. Die Frostgrenze reichte in diesen Tagen bis an die Pyrenäen. Das allgemeine Maximum der Niederschläge traf auf den 25., 2 Tage vor dem kritischen Termin, in Deutschland auf den 27. Im Uebrigen verhielt sich der Monat sehr trocken. Für die nächste Zeit lautet unsere Prognose: 7.—11. April: Es treten ausgebreitete, zum Teil ergiebige Regen ein. Die Temperatur steigt, anfangs noch schwankend, später entschieden, bis zu ziemlicher Höhe über das Mittel. Der 10. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, demzufolge etwa um den 8. die Niederschläge ihr Maximum erreichen. Vom 12. bis 15. April: Die Niederschläge verschwinden fast gänzlich. Es tritt eine auffallende Tendenz zur Trockenheit ein. Die Temperatur sinkt ziemlich bedeutend unter das Mittel. Vom 16. bis 20.: Es stellen sich allmählich wieder schwache Regen ein, stellenweise von Gewittern begleitet. Die Temperatur ist in raschem Steigen begriffen.

[Zerstrent.] Friseur (zum Professor): „Wünschen wieder Koteletten, Herr Professor?“ — Professor: „Ja, aber mit Salat bitte!“

[Aus der ärztlichen Sprechstunde.] Arzt: „Stottert denn der Junge immer?“ — Mutter: „Nein, nur wenn er etwas sagt!“

Telegramme.

Paris, 9. April. Der „Figaro“ veröffentlichte heute die Aussagen der Generale Mercier und Billot. Mercier verweigert es, die, wie er sagt, durchaus vertrauenswürdigen Agenten zu nennen, welche dem Kriegsministerium das Altentstück „Cette canaille de D . . .“ und das Vorderreau ausgeliefert hatten, welche dann Henry übergeben worden seien. Seine Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus beruht auf dem Urteil der Sachverständigen, auf der augenscheinlichen Verwirrung Dreyfus während des Diktates des Briefes, auf seinen Geständnissen gegenüber Lebrun-Rénauld und auf seinem Spürsinn. Das diplomatische Altentstück des Kriegsministeriums enthalte zahlreiche Schriftstücke, die in ihrer Mehrzahl einen neuen Verdacht der Schuld Dreyfus begründen, und weist insbesondere auf ein Altentstück aus der Zeit nach der Fälschung Henry's hin, welches Briefe mit dem vollen Namen Dreyfus enthalte. Mercier verweigert es, über die Mitteilung der geheimen Altentstücke an das Kriegsgericht sich auszusprechen und erklärt es für unmöglich, daß Esterhazy der Verfasser des Vorderreaus sei, weil dieser die ausgelieferten Dokumente nicht gekannt habe. General Billot erklärt in seiner Aussage, er habe nach einer langen und gewissenhaften Untersuchung die Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus gewonnen. Er giebt zu, daß das Altentstück, das dem Kriegsgericht vorlag, unzureichende Beweismittel ergeben habe; er fügt aber hinzu, daß die während der Verhandlung den Richtern gewordene Mitteilung denselben völlige Sicherheit bezüglich der Schuld Dreyfus geben mußten. Billot erklärt ferner, daß er sich über die Dokumente der „Geheimen Altentstücke“ nicht aussprechen könne, da ihr Inhalt diplomatisch zu delikt sei. Er bedaure die Fälschung Henry's auf das Tiefste, aber sie hätten ihm den Beweis von der Unschuld Dreyfus nicht erbracht, im Gegenteil er sei völlig von dessen Schuld überzeugt.

Anzeige

Nr. 53

Erscheint wöchentlich, 4 1/2

Die Be... findet... im Lokal der... Zur Te... geziemend ein... Den 10

Die Be... findet... im Lokal der... Zur Te... geziemend ein... Den 10

Submi

Aus Staa... 1450 S... und 25... 40 H.,... Langholz... dreis an... Die Gebot... drückt, sind ve

Submi

Aus Staa... 1450 S... und 25... 40 H.,... Langholz... dreis an... Die Gebot... drückt, sind ve

Submi

Aus Staa... 1450 S... und 25... 40 H.,... Langholz... dreis an... Die Gebot... drückt, sind ve

